

2. Der Bilsenschnitter.

Von R. Baumbach.

„Neue Märchen.“ Leipzig 1894. (Gefürzt.)

„Hört, Nachbar Urban,“ redete der dicke Kilian einen an demselben Wirtshaustische sitzenden Bauern an, „Ihr tåtet auch wohl, ein paar Schnitter zu dinge; denn lange hålt das schöne Wetter nicht an, und Ihr, Eure Kreszenz und Euer Knecht Paul, Ihr zwingt die Arbeit nicht ohne Hilfe.“ — Der Angeredete schnalzte mit den Fingern und sagte: „Ich habe ein gutes Barometer, das ist meine Schußwunde im Bein. Solange die nicht weh tut, gibt's keinen Regen.“ — „Tut nicht so zuversichtlich.“ — „Ich wette mit Euch, daß ich meinen Weizen trocken hereinbringe ohne andere Hilfe als die meiner Tochter und meines Knechtes. Ich setze das Weizenfeld, das an Eure Acker stößt. Was seht Ihr dagegen?“ — „Meine Waldspize, auf die Ihr schon lange ein Auge geworfen habt.“ — „Es gilt“, riefen beide; dann erhob sich Kilian und ging. Urban blieb mit seiner Tochter sitzen, und zu ihnen gesellte sich der Knecht Paul. Da kam noch eine herbei, das war ein wandernder Krämer. „Meister Urban,“ sagte der Hausierer zu dem Bauern, „ich will Euch sagen, wie Ihr es anfangen müßt, um Euren Weizen trocken einzufahren.“ — „So laß hören“, erwiderte Urban. Der Fremde rückte ganz nahe und raunte dem Bauern ins Ohr: „Rufet den Bilsenschnitter.“ — „Den Bilsenschnitter? Wer ist das?“ — „Kennt Ihr den nicht? Er mäht mit zwei Sichelu zugleich, die eine trägt er in der Hand, die andere am Fuße, und die Schwaben fallen zu Boden wie die dürrn Blätter im Herbst. Wer er eigentlich ist, weiß keiner. Einige sagen, er sei der böse Feind selber. Aber das glaube ich nicht; denn der verlangt für seine Hilfe eine arme Seele, der Bilsenschnitter aber begnügt sich mit dem Zehnten; den fährt er im Sturme von dannen! Stellt Euch heute nacht auf einen Kreuzweg und ruft ihn. Ihr werdet's nicht bereuen.“

Auf dem Heimwege stellte sich Urban wirklich unter den Wegweiser und rief mit lauter Stimme: „Bilsenschnitter, schneide mir meinen Weizen bis zur nächsten Hahnenkraht, und du magst dir zum Lohn nehmen, was du willst.“ — Der Bilsenschnitter ließ nichts von sich hören und sehen.

„Kind,“ sagte daheim die alte Susel, die Obermagd, „Kind, was ist dir widerfahren? Du siehst blaß aus wie eine frischgetünchte Wand.“ Und nun erzählte Kreszenz alles, was sich begeben hatte. — „Das ist schlimm“, meinte die Alte. „Ich kenne den Bilsenschnitter — das heißt, ich kenne ihn nicht, aber ich weiß, daß er kein anderer ist als der Beelzebub selber, und wenn er nun zum Lohne des Bauern Seele oder dich begehrt, was wollt ihr machen? Aber da fällt mir etwas ein. Hat dein Vater nicht ausbedungen, daß der Weizenacker bis zur ersten Hahnenkraht abgemåht sein soll? Gut. Der Teufel ist nicht zum erstenmal angeführt worden. Hast du Mut, Kreszenz?“ — „Ja, Mutter Susel.“ — „Dann fang unsern Godel, steck ihn in einen Korb und geh heut' nacht auf den